



Gottesdienst vom 28. März 2021

Predigt: Pastorin Mareike Hansen, Pastor Heiko von Kiedrowski

Youtube: https://youtu.be/VAp_f0VOz2Y?t=805

Wusstest du eigentlich, dass du finnisch sprichst, wenn du nach dem Weg zur Sauna fragst? Oder indisch, wenn du um Zucker für den Kaffee bittest? Unsere Sprache ist lebendig. Sie verändert sich jeden Tag, nimmt neue Wörter in sich auf oder vergisst alte, die sie nicht mehr braucht. Und wenn es in einer anderen Sprache ein Wort gibt, das etwas Unbekanntes beschreibt, dann wird es schnell übernommen. Das gilt für die Lautsprache genauso wie für die Gebärdensprache, in die unsere Gottesdienste übersetzt werden.

Das Wort „Roboter“? tschechisch.

Computer? Englisch.

Tee? Chinesisch.

Und natürlich gibt es auch Wörter, die aus dem deutschen in andere Sprachen gewandert sind. Zum Beispiel im Englischen: „Katzenjammer“, „Kindergarten“ oder „Kaffeeklatsch“ – sie stehen im englischen Wörterbuch. Und noch ein Wort ist da zu finden: „Angst“.

Es gibt auch ein englisches Wort dafür. Aber wenn ein Engländer das Wort „Angst“ benutzt, hat es eine andere Bedeutung als das englische. Angst ist dann sehr grundsätzlich. Es ist nicht die Angst vor Spinnen oder vor einem Abgrund. „German angst“ ist nicht zu greifen. Wer von ihr erzählt, kann den festen Boden unter den Füßen nicht mehr richtig spüren.

Vermutlich ist unser deutsches Wort „Angst“ auch deshalb in die englische Sprache gekommen, weil der Begründer der Psychoanalyse Sigmund Freud viel über die „Angst“ nachgedacht und ihre verschiedenen Seiten beschrieben hat.

Denn ob ich mich als Deutscher anders fürchte als Menschen in anderen Teilen der Welt – das glaube ich eigentlich nicht. Jedes Wort für ein Gefühl beschreibt immer nur einen Teil dessen, was wir ausdrücken wollen.

Du bist so leichtsinnig, Mareike! Oft habe ich diesen Satz in meiner Kindheit gehört. Und später auch. Immer wieder Erstaunen und Ärger darüber, wie man nur so naiv durch die Welt gehen kann. Kein Kletterbaum konnte zu hoch sein. Das Fahrrad nie angeschlossen. Und später dann wieder das Auto offen stehen lassen. Als Jugendliche einfach mitgezogen mit den neuen Bekannten im

Lübecker Nachtleben. Leichtsinnig oder unbedarft. Wer mich kennt, weiß, dass nicht stimmt. Natürlich trage ich meine Ängste mit mir herum. Als Schülerin hatte ich wahnsinnige Versagensängste. Das fing in der Grundschule an. Wenn die schwitzigen, kleinen Hände beim Diktat den Füller kaum halten konnten. Und als Jugendliche beim Vokabeltest die Buchstaben bei lauter Aufregung vor den Augen verschwommen. Diese Prüfungsängste gipfelten in der mündlichen Prüfung beim Abitur.

Kaum ein zusammenhängender Satz kam über meine Lippen. Ich brauchte einen zweiten Anlauf. Die Angst nicht klug genug zu sein. Die Angst nicht zu genügen. Es ist wie ein kleines Wunder, dass diese Angst irgendwann verschwunden ist. Ich bin gelassener geworden gegenüber dem Urteil anderer. Durch meine Töchter hat sich diese Angst verwandelt. Als ich das erste Mal Mutter wurde, steckte ich mitten in der Zwischenprüfung. Die zweite Schwangerschaft kam dann pünktlich zum ersten Examen. In dieser neuen Rolle als Mutter wurde etwas in mir zurecht gerückt. Das Wohl meiner Kinder war so unendlich viel wichtiger als irgendwelche Bewertungen und Noten von Lehrern oder Professorinnen.

Die Angst zu Versagen war gewichen, aber weniger gefürchtet habe ich mich deshalb trotzdem nicht. Im Gegenteil. Als Mutter bekam ich ein Gefühl für die Zerbrechlichkeit des Lebens. Was Gesundheit bedeutet. Wie leicht alles kippen kann. Wie bei vielen anderen Eltern auch: die Angst, dass meinen Kindern etwas passieren könnte, ist groß. Und sie kann sich richtig breit machen. Ob bei Krankheiten oder im Straßenverkehr - die Angst kann heftig zuschlagen.

Es gibt viele verschiedene Arten von Angst. Wenn der Neandertaler (lieber Höhlenmensch? Weil der Neandertaler ja wirklich nicht weit gekommen ist?) keine Angst gehabt hätte, wenn es nachts im Gebüsch leise knackt, wäre er wohl nie mehr geworden als Futterquelle für Raubtiere. Ganz bestimmt eine gute, sinnvolle Angst, die uns beschützen will. Aber wenn Menschen sich nicht mehr vor die Tür trauen, weil sie unter einer unklaren Angst vor unbekanntem Gefahren leiden – dann ist das eine schlechte Angst.

Wenn ich gegen meine Ängste kämpfe, dann ist das immer auch ein Kampf gegen das Chaos. Wenn Angst mich steuert, werde ich kopflos. Meine Instinkte übernehmen die Regie, der Verstand hat kaum noch etwas zu melden. Das, was ich an Ordnung in meiner Welt und in meinem Leben sehe, schwimmt mir vor den Augen. Alle dreht sich nur noch um die Angst, und Entscheidungen kann ich nicht mehr fällen.



Aber gegen viele Ängste hilft eines: Wir müssen über sie sprechen. Wenn uns Angst erst einmal die Sprache nimmt, dann sind schnell ihre hässlichen Verwandten zur Stelle: Neid, Misstrauen, Boshaftigkeit oder sogar Feindsinnigkeit. Fremdenfeindlichkeit oder Rassismus zum Beispiel: Sie haben ihre Wurzeln in der Angst vor dem Unbekannten. Alles, was fremd ist, kann uns schnell Angst machen. Und erst, wenn wir darüber reden, können aus Fremden Freunde werden. Oder das Fremde ist wenigstens keine Bedrohung mehr, weil es nicht mehr fremd ist. Wenn wir es schaffen, das, was uns Angst macht, in Ruhe anzuschauen, dann können wir Schritt für Schritt die Kontrolle wieder zurückbekommen. Auch in der Behandlung von krankhaften Angststörungen gehört das dazu: immer wieder schauen, was ist das, wovor ich Angst habe? Ob die Angst dann wirklich verschwindet – das weiß ich nicht. Aber sie verliert ihre Macht über mich, nach und nach.

104 mal steht in der Bibel die Aufforderung "Fürchte dich nicht!" Immer wieder dieser werden wir aufgerufen der Angst eine Abfuhr zu erteilen. Wir beten mit dem 23. Psalm: und ob ich schon wanderte im finsternen Tal fürchte ich kein Unglück...". Oder wir hören die Engel auf den Feldern rufen: Fürchtet euch nicht! "Hab keine Angst!" wird uns immer wieder gesagt. Von manchen Kanzeln wird es gepredigt: Auf der einen Seite stünde die Angst, auf der anderen der Glaube. Sie seien Gegenspieler: Wer nur richtig glaubt, habe auch keine Angst! Wer dieses "Fürchte dich nicht!" nur richtig ins Herz reinließe, der habe Vertrauen und Mut. Gerade in diesem letzten Jahr der Pandemie ist mir diese Behauptung oft begegnet. Als hätte der Glaube jetzt mal die große Chance sich zu beweisen. Aber stimmt das eigentlich?

Wir feiern heute Palmsonntag. Jesus reitet auf einem Esel nach Jerusalem - sein Tod steht kurz bevor. Am Straßenrand stehen die Menschen - mit ihren Palmzweigen wedeln sie und strotzen nur so vor Hoffnung. Aber Jesus, der in die Stadt reitet, weiß, was ihm bevorsteht. Wie viel Angst trägt der Esel da auf seinem Rücken? Welches Gewicht hat die Angst auf den dünnen Eselsbeinchen. Jesus weiß, wie zerbrechlich das Leben ist. Dass es jeden Moment kippen kann. Und die, die ihm gerade noch zujubeln können im nächsten Moment schon die Fäuste ballen. Jesus kennt die Angst. Er weiß, dass es kein Leben ohne sie gibt. Er kennt die Menschen und die Geschichten ihrer Ängste. Er sagt es ihnen selbst: In der Welt habt ihr Angst! Sie kann Menschen zuschließen. Nichts und niemand kommt dann noch an dich ran.

Jesus wird irgendwann nach diesem ganzen Spektakel mit Palmzweigen und großem Hallo in den Garten Gethsemane gehen, beten und seine Angst vor Gott bringen. Und dieses Aussprechen der Angst wird ihm Abstand verschaffen. Die Angst wird nicht allein die Macht über ihn bekommen. "Aber nicht mein Wille geschehe, sondern deiner." Durch das Aussprechen der Angst wird sie ein Stück von ihm weg rücken können. Jesus hatte Angst. Mir hilft das. Ich bin froh, dass er sie auch



kennengelernt hat. Sie ist berechtigt, weil sie uns zeigt, wie kostbar uns das Leben ist. Dein Vertrauen auf Gott ist nicht schlechter, nur weil du dich fürchtest. Aber dein Vertrauen auf Gott kann der Angst Grenzen setzen. Wie ein Zaun um den Garten Gethsemane. Mir macht das Mut. und lässt meinen Glauben nicht durch die Pandemie-Prüfung rasseln. Hören wir auf immer wieder ein großes angstfreies Ideal aufzubauen und Angst zu verdrängen. Vielleicht fragst du mal deine Angst, was sie dir eigentlich sagt. vielleicht erkennst du durch sie hindurch, wie unkontrollierbar und schön das Leben ist. Und wie viele tiefe Gefühle neben ihr Platz haben. Amen.

Wo sind wir zu finden?

Social Wall mit Fotos und Fürbitten: <http://www.liveline.info>

Hintergrundinformationen und Kontakt: <https://www.kirche-ll.de/liveline>

Facebook: <https://www.facebook.com/livelinegottesdienst>

Instagram: <https://instagram.com/livelinegottesdienst>

WhatsApp: +49 1573 3653997

Mail: kontakt@liveline.info

Telefon: +49 451 61127344

Schon unseren Newsletter abonniert?

=====

<https://static.liveline.info/newsletter/>

Möchten Sie uns unterstützen?

=====

Wir freuen uns über Unterstützung - die können wir nämlich gut gebrauchen.

Am einfachsten geht es über PayPal <https://paypal.me/livelinegottesdienst>

oder über das Spendenkonto der Kirchengemeinde in St. Jürgen

IBAN: DE26 2305 0101 0030 0140 70 | BIC: NOLADE21SPL

